

Kettwiger Stadtteil-Zeitung vom 13. Juli 1982

Der Ur-Kettwicht der Ur-Kettwichte

Amnestierter König tritt in den Ruhestand

Nach dem Krieg Kabarettist - später Lehrer geworden

KETTWIG. Morgen ist der letzte Schultag. Für die Schüler beginnt Ende August wieder der Alltag mit Büchern, Heften, Zensuren und Hausaufgaben. Für Dr. Ernst König, Deutsch- und Geschichtslehrer am Theodor-Heuss-Gymnasium, ist die Schule ab morgen endgültig vorbei. Er tritt in den Ruhestand. Mit Dr. König wird allerdings nicht "nur" ein Lehrer verabschiedet. Mit ihm verläßt der Gründer eines der erfolgreichsten Schülerkabarettts der Bundesrepublik die Schule. Ohne ihn hätte es die "Kettwichte" nie gegeben!

Es war kein Zufall, daß ausgerechnet er bei seinem Dienstantritt 1965 ein Kabarett ins Leben rief. Satire, Spott und Ironie auf der Bühne hatten sein Leben seit 1947 begleitet. "Eigentlich war es eine enttäuschte Liebe", erklärt Ernst König. "Mit dem zweiten Weltkrieg gingen für viele Jugendliche auch Illusionen in Trümmer. Wir mußten feststellen, daß wir an eine Lüge geglaubt hatten!"

Dieser Feststellung verdankt eins der besten Kabarettts der Nachkriegszeit seine Existenz. "Die Amnestierten" - zunächst nur eine Studententruppe - wurden bald über die Grenzen der Bundesrepublik bekannt, ihre Mitglieder zählen noch heute zu den bekanntesten Kabarettisten: Hans-Jürgen Diedrich, Hanne Wieder, Ursula Noack - Namen, ohne die deutsches Kabarett nicht denkbar wäre, standen auf den Plakaten der "Amnestierten".

"Wir waren die erste Theatergruppe, die im Fernsehen auftrat. Bei der Funkausstellung in Berlin 1950 konnte unser Programm allerdings nur in 100 Meter Entfernung empfangen werden", berichtet König.

Sie waren auch die ersten Deutschen, die nach dem Krieg in Kopenhagen auftreten durften. Dr. König: "Allerdings hatten wir vor der Pause nur die fünf Studenten als Zuschauer, die uns eingeladen hatten. Am Ende der Vorstellung waren 250 Leute im Saal. Es hatte sich sehr schnell herumgesprochen, daß wir keine Nazis waren, sondern das "Tausendjährige Reich" kräftig auf's Korn nahmen!"

Nach fünf Jahren als Berufskabarettist nahm Ernst König sein Studium wieder auf und promovierte "so nebenbei" über's Kabarett. "Wir waren enttäuscht, daß wir so wenig erreicht hatten", erklärt er. "Als wir uns vor fünf Jahren wieder trafen, stellten wir fest, daß nur wenige der Bühne treu geblieben waren. Alle anderen aber wurden Lehrer!"

Ernst König hat eine einfache Erklärung: "Als Kabarettist hat man einen pädagogischen Auftrag, hat man Ziele, die man verwirklichen will. Wir wollten verändern, Meinung bilden und das Nachkriegsdeutschland ein wenig wachrütteln. Erreicht haben wir wenig. Also versuchen wir in überschaubarem Kreis in der Schule doch noch etwas von dem weiterzugeben, was uns am Herzen lag!"

Der "Schulkabarettist" meint, vieles erreicht zu haben. Seinen Start als Lehrer hatte er in Düsseldorf am Humboldt-Gymnasium. Dort war es üblich, daß jährlich ein Schüleraustausch mit Westberlin stattfand. Was lag näher, als Berliner und "Westler" in Form eines Kabarettts darstellung zu lassen, was sie voneinander dachten? So entstanden die "Pempelmusen", benannt nach dem berühmten Horst Pempelfort.

Finanzprobleme gab es keine, da jedes Programm vom Fernsehen gekauft wurde. In Kettwig wollte Ernst König sich in Ruhe auf seine Pensionierung vorbereiten, doch daraus wurde nichts. Die "Kettwichte" forderten ihn ganz. Glück hatte er insofern, daß "Hänschen" Buring als Referendar mit zu den "Urkettwichten" gehörte. König machte die Texte, Buring die Musik. Dr. König: "In Hans Buring haben wir einen würdigen Nachfolger gefunden. Bald werden die Kabarettisten vom THG wieder im Fernsehen sein!"

Wie seine Zukunft aussieht? Er weiß es noch nicht genau. Fest steht eins: Er wird den Kettwichten treu bleiben. "Nach meiner Pensionierung können Hans Buring und ich gemeinsam mit den Schülern auf Tournee gehen. Vier Augen sehen halt mehr als zwei".

[Reiner Worm]